



# Leitlinien

des Bistums Regensburg  
für den verantwortungsvollen  
Umgang mit der Schöpfung

Ausgabe 2011

 BISTUM  
REGENSBURG

## Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort des Bischofs</b> .....	4
<b>Schöpfungsethik</b>	
als Wesensmerkmal christlich verantworteten Handelns .....	6
<b>Theologische Grundlegung</b>	
1. Biblischer Auftrag der Schöpfungs-Sorge .....	8
2. Selbstbeschränkung und Tatkraft in der Umsetzung des Schöpfungsglaubens .....	11
<b>Kirchliche Positionierungen</b>	
1. Offizielle Kirchendokumente zum schöpfungsbewussten Handeln im Überblick .....	12
2. Bayerische Klima-Allianz: Grundsatzklärung .....	15
3. Schöpfungstage und Ökumenische Schöpfungszeit .....	16
<b>Sozialethisches Prinzip: Vernetzte Lebenswelt</b> .....	18
<b>Einzelne Handlungsfelder für alle – mit Beispielen aus dem Bistum</b> .....	20
· Handlungsfeld Bildung .....	22
· Handlungsfeld Einkauf .....	24
· Handlungsfeld Energie .....	26
· Handlungsfeld Lebensräume .....	28
· Handlungsfeld Spiritualität .....	30
· Handlungsfeld Wirtschaften .....	32
· Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit .....	33
<b>Zehn Schöpfungsregeln</b> .....	34
<b>Literatur, Links</b> .....	35
<b>Impressum</b> .....	35
<b>AnsprechpartnerIn</b> .....	36



Diese Broschüre ist auf **EnviroTop 100% Recyclingpapier** gedruckt.

## Grußwort des Bischofs

### Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

es freut mich, dass unsere „Leitlinien für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung“ nach ihrer Erstveröffentlichung im Oktober 2004 mittlerweile in der 3. Auflage erscheinen. Das zeigt, dass sich viele Menschen in unserem Bistum für das Thema einer intakten Lebenswelt interessieren und engagieren.

Für die zahlreichen guten Ansätze und Initiativen zum schöpfungsfreundlichen Handeln bin ich dankbar. Der diözesane Schöpfungstag findet seit 2005 jährlich um den Franziskustag statt, der Schöpfungspreis GENESIS wird seit 2006 alle 3 Jahre verliehen. 2011 startete der erste Ausbildungskurs in unserer Diözese zum/r Kirchlichen UmweltauditorIn, um dem Umweltmanagementsystem in unseren Einrichtungen und Häusern zur Einführung zu verhelfen.



© Pressestelle des Bistums

In vielen Pfarreien und Verbänden gab und gibt es reichhaltige Beispiele für schöpfungsfreundliches Handeln, und das muss sich weiter fortsetzen. So wird der Einsatz von erneuerbarer Energie oder der Einkauf von Produkten aus regionaler Erzeugung immer selbstverständlicher, aber wir haben noch einen weiten Weg vor uns.

Wir stehen vor großen Herausforderungen, das Leben ist in all seinen Stadien auf vielfältige Weise bedroht, und wir als katholische Christinnen und Christen haben den Auftrag uns einzusetzen, für **alle**

- die keine Stimme haben, weil sie noch nicht geboren sind und mit der Welt einst zurecht kommen müssen, die wir ihnen hinterlassen haben,
- deren Stimmen nur schwach zu vernehmen sind, weil sie arm sind und unter erbärmlichen Lebensbedingungen leben müssen,
- deren Stimme kaum zu hören ist, weil sie weit von uns entfernt sind und doch unter den Folgen unserer Verschwendung von Ressourcen bzw. Energiequellen und des einsetzenden Klimawandels leiden müssen,
- deren Stimme stark ist, weil sie Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten haben, um die Welt schöpfungsfreundlicher zu gestalten.

Wir als Gläubige, die sich stets in Jesus Christus erneuern wollen, wissen, dass es bei allen unseren Anstrengungen nicht nur um klassischen Umweltschutz oder reine Energieeinsparung geht, sondern um das große Werk von Gottes Schöpfung.

Nehmen wir uns ein Beispiel an dem großen Heiligen Franziskus, der eins werden wollte mit der Schöpfung aus seinem tiefen Glauben an Gott heraus. Erkennen und entdecken wir wie er Gottes Spuren in seiner Schöpfung und lassen wir uns hinführen zum Erstgeborenen der Schöpfung.

Jesus Christus „wird bezeugt und bekannt als das Leben, durch das alle Dinge gemacht sind“ (Joh 1,3f; 1 Joh 3,2). Nehmen wir die Schöpfung als Gnade, Erbe und Auftrag an, die uns Gott als „Freund des Lebens“ (Weisheit 11,26) geschenkt hat. Schöpfungsfreundliches lokales Handeln ist gelebte globale Solidarität und verweist so eindringlich auf die beiden Hauptgebote unseres Herrn, nämlich die Gottes- und die Nächstenliebe. Die Diözese Regensburg will ihren Teil der Schöpfungsverantwortung mittragen, denn das Netzwerk des Lebens umspannt uns alle und verbindet uns auf vielfältige Weise.

Lassen wir uns auch von den überarbeiteten Schöpfungsleitlinien ermutigen, anspornen und befähigen, dem Seufzen der Schöpfung ein wenig Abhilfe zu schaffen!

**„Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8, 20-22).**

+ Gerhard Ludwig

Bischof von Regensburg

## Schöpfungsethik als Wesensmerkmal christlich verantworteten Handelns

Als Gläubige im Bistum Regensburg stehen wir in der Tradition der jüdisch-christlichen Verantwortungsethik und streben sowohl nach sozialer als auch nach ökologischer Gerechtigkeit. Dass unser Bemühen immer nur Stückwerk sein kann und sich in kleinen Schritten vollzieht, war bereits den VerfasserInnen der ersten Auflage dieser Schöpfungsleitlinien im Jahr 2004 bewusst.

Und doch ist in den Jahren seither erfreulicherweise ein Aufbrechen, eine Weiterentwicklung innerhalb unserer Kirche und in der Gesellschaft bemerkbar. Unser Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung ist tatkräftiger Ausdruck einer verantwortungsbewussten, christlichen Grundhaltung und wird damit zum Prüfstein für das eigene Selbstverständnis wie auch für die Glaubwürdigkeit der Kirche in der Gesellschaft insgesamt.

Mit der ausführlichen Form unserer Schöpfungsleitlinien wollen wir umwelt-engagierte MitchristInnen ermutigen, ihren Weg weiterzugehen und ihnen Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Pfarrei bzw. des eigenen Arbeitsumfeldes an die Hand geben. Darüber hinaus wollen wir immer mehr Menschen motivieren, ihre moralethische Grundhaltung in konkretes Tun umzusetzen.



© Hagen Horoba

Wir verstehen diese Leitlinien auch als Selbstverpflichtung der kirchlichen Einrichtungen von der Pfarrei bis hin zur Bistumsleitung, sich mit verstärkter Kraft um beispielgebendes, ökologisch orientiertes Handeln zu bemühen.

In ihrem schöpfungsfreundlichen Handeln und Wirtschaften erfüllt die Kirche zudem ihre Aufgabe, Vorbild innerhalb der Gesamtgesellschaft zu sein und damit politische Meinungsbildung mitzuprägen. Unter dem Eindruck der schrecklichen Reaktorkatastrophe von Japan im März 2011 ist noch einmal die begrenzte Verfügungsgewalt des Menschen über die Kräfte der Natur deutlich geworden. Die biblische Forderung nach Selbstbescheidung und nach behutsamer Nutzung der Schöpfungsgaben wurde uns wieder eindringlich vor Augen geführt.

Die Suche nach umweltverträglichen Formen der Energiegewinnung, der eigenen Lebensführung und des Vorrangs des Lebens aller Geschöpfe über die eigene Bequemlichkeit folgt unmittelbar aus dem christlichen Welt-, Menschen- und Gottesbild. Auf dieser Grundlage fußt unser Tun, und so sind die Leitlinien aufgebaut in zwei Teile:

### Erster Teil mit grundlegenden Vergewisserungen

- bibeltheologische Verwurzelung,
- kirchliche Positionierungen,
- sozialetische Vernetzung.

### Zweiter Teil mit Anregungen zur Umsetzung

- konkrete Tipps in verschiedenen Handlungsfeldern,
- vorbildliche Beispiele aus dem Bistum Regensburg.

Schöpfungsleitlinien nehmen den momentanen Erkenntnisstand in den Blick – vor allem aber sind sie ausgerichtet auf Weiterentwicklung.

Eine regelmäßige Fortschreibung und Aktualisierung entspricht auch zutiefst dem christlichen Bewusstsein, unterwegs zu sein – hin zum verheißenen Reich Gottes.

## Theologische Grundlegung

### 1. Biblischer Auftrag der Schöpfungs-Sorge

Große Dankbarkeit und Freude über die Schönheit der Schöpfung durchzieht die gesamte christliche Bibel - angefangen von den Schöpfungserzählungen zu Beginn der Genesis bis hin zu den Sehnsuchtsbildern einer neuen, vollkommenen Erde in der Offenbarung des Johannes.

#### Freude an der Schöpfung:

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend, und es wurde Morgen; der sechste Tag. So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte ...“ (Gen 1,31 – 2,2)

„Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“ (Ps 104, 24)



© Daniela Braunschöber

#### Auftrag für den Menschen:

Menschliches Leben und Handeln ist eingebunden in den göttlichen Schöpfungsakt. Uns Menschen kommt eine besondere Verantwortung zu, für alle uns zur Seite gestellten Lebewesen zu sorgen und auf das Wohl der ganzen Schöpfung zu achten. Zum Abschluss der Sintflut-Erzählung wird die ganze Schöpfung mit hinein genommen in den Bund Gottes mit den Menschen.

„Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ (Gen 2,15)



© Daniela Braunschöber

„Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind ... Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.“ (Gen 9,8-13)

#### Praktische Handlungsanweisungen:

Die Konsequenzen aus dieser ganzheitlichen Sicht der Natur bleiben nicht im Allgemeinen. Sie werden in konkreten, praktischen Regeln deutlich, die das Wohl Aller einfordern und uns zur Bescheidenheit und zum behutsamen Umgang mit der Schöpfung mahnen.

So finden wir im Buch Levitikus (Lev) und im Buch Deuteronomium (Dtn) einen faszinierenden Gesellschaftsentwurf, der auf der Forderung nach sozialer und ökologischer Gerechtigkeit fußt. In anschaulichen Einzelbeispielen werden wir ermahnt, die Natur nicht restlos auszubeuten (Lev 19,9f), ihr einen Eigenwert zuzugestehen (Lev 19,23-25) und ihr ebenso wie den Mitmenschen und den Tieren auch Ruhephasen zu gönnen (Lev 25,4; Dtn 5,14). Der tierethische Aspekt ist ebenfalls geprägt von der Grundhaltung des Respekts und des maßvollen Gebrauchs (Dtn 25,4). Immer wieder wird Rücksicht aufeinander eingefordert - selbst im Kriegsfall soll die Nahrungsgrundlage des Feindes geschont werden (Dtn 20,19f). Die Möglichkeit zur Regeneration muss immer gewahrt bleiben.

#### Ersehntes Friedensreich

Das Idealbild eines friedlichen und rücksichtsvollen Zusammenlebens aller Geschöpfe als Zielperspektive unseres Handelns malt die Bibel in wunderschönen Bildern aus.

„Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten ... Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg.“ (Jes 11,6-9)



© Stefan Leupold | www.pixelio.de

## Schöpfungsglaube als Tat-Sache

Die Realität, gekennzeichnet von Krieg und Streitigkeiten unter den Völkern und der vielfältig vorhandenen, egoistischen Ausbeutung der Natur ist von diesem Ziel leider noch weit entfernt. So nimmt Paulus im Römerbrief die ganze Schöpfung mit hinein in die Sehnsucht nach Erlösung.

Wer sich zum Glauben an den biblischen Gott bekennt, der wird gegenüber Ungerechtigkeit niemals gleichgültig sein und schließt alle Menschen sowie die belebte und unbelebte Natur in seine Solidarität und Verantwortung ein.

**„Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“**  
(Röm 8,21f)



© Daniela Braunschöber

Wir sind aufgefordert, mitzuarbeiten an einer Welt, die dem ersehnten Friedensreich immer näher kommt. Wir alle haben eine aktive Rolle beim Aufbau des Reiches Gottes, das schon hier auf Erden beginnen soll. Diese Aufgabe und den Lohn für die Mühe umschreibt Jesus z.B. im Gleichnis vom tüchtigen Verwalter.

**„Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. ... Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“**

(Mt 25,14 mit 25,21.23 // Lk 19,11ff)



© Christina Bieber | www.pixelio.de

Im abrundenden Buch der Bibel wird dann das Erreichen des Zieles vorweggenommen und bejubelt:

**„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.“** (Offb 21,1)



© Karin Jung | www.pixelio.de

## 2. Selbstbeschränkung und Tatkraft in der Umsetzung des Schöpfungsglaubens

„Schöpfung“ meint nicht nur einen Akt am Anfang der Welt, sondern einen dynamischen Prozess. Es geht uns also nicht nur um ein reines Bewahren, sondern um ein achtsames Mitgestalten der Welt in möglichst großer gegenseitiger Rücksichtnahme. Zugleich ist Gott in der Größe und Schönheit der Schöpfung ständig präsent. Als Freund allen Lebens befähigt er uns ChristInnen zur Liebe, verpflichtet uns zum Handeln und ermutigt uns zur Hoffnung.

Der Schöpfungsglaube ist also eine **„Tat-Sache“**, ein **Handlungsauftrag**. Christlicher Glaube gewinnt seine lebendige Wahrheit erst im praktischen Tun der Kirche und jeder/s Einzelnen. Er zeigt sich nicht nur im passiven Nicht-Schaden, sondern im aktiven Eintreten für die gefährdete Schöpfung. Wer die Liebe Gottes zu allen Geschöpfen glaubwürdig verkündet, ist bereit, die Güter der Schöpfung zu schützen, zu pflegen und gerecht zu teilen.

Schöpfungsverantwortung hat ihre Mitte in einer Spiritualität, die sich nicht primär im Rückzug in Innerlichkeit und im Streben nach Selbstvervollkommnung zeigt, sondern in der Befähigung zu Verantwortung und Liebe, zur Anteilnahme am Schicksal der Mitmenschen und Mitgeschöpfe.

Christliche Umweltethik speist sich nicht aus einem schlechten Gewissen und aus apokalyptischen Zukunftsängsten. Schöpfungsverantwortung zu übernehmen macht die Dynamik, Vielfalt und das Beziehungsgeflecht der Schöpfung neu bewusst als Basis von Lebensqualität.

## Kirchliche Positionierungen

### 1. Offizielle Kirchendokumente zum schöpfungsbewussten Handeln im Überblick

Auf dem positiven biblischen Zugang zu einer ökologischen Berufung aller ChristInnen bauen auch die theologischen Übersetzungen in offiziellen kirchlichen Verlautbarungen auf.

Auf Ebene der **Weltkirche** greift Papst Benedikt XVI. in seiner **Botschaft zum Weltfriedenstag** am 1. Januar 2010 einen Gedanken auf, den sein Vorgänger Johannes Paul II. exakt 20 Jahre zuvor zum gleichen Anlass bereits formuliert hatte: „Frieden mit der Natur ist Voraussetzung für Frieden unter den Menschen“ (1990) „Willst du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung“ (2010) Papst Benedikt XVI. widmete dem Thema Umwelt in seiner **Enzyklika „Caritas in veritate“** (Juni/Juli 2009) fünf Abschnitte (Nr. 48-52) und fordert darin einen „neuen Bund zwischen Mensch und Umwelt“, darüber hinaus ein radikales Umdenken im Umgang mit Energie. Eine eigene Enzyklika zu Umweltfragen gibt es bisher nicht.

Auf der Ebene der **Deutschen Bischofskonferenz** (DBK) hat die „Arbeitsgruppe (AG) für ökologische Fragen“ aus der „Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen“ im Jahr 2006 eine **Stellungnahme für den Klimaschutz**<sup>1</sup> vorgestellt, die die globale Klimaproblematik und Handlungsoptionen aufzeigt.

Selbstkritisch wird hier noch einmal die Aufgabe der Kirche beschrieben:

„Im Klimaschutz fehlt es nicht an allgemeinen moralischen Appellen, sondern an der breiten Umsetzung beispielhaften und glaubwürdigen Handelns. Deshalb ist das eigene praktische Zeugnis auch für die Kirche selbst Voraussetzung dafür, dass sich ihre ethische Kompetenz wirksam entfalten kann. Angesichts der Dringlichkeit der Probleme ist die katholische Kirche bisher hinter dem Möglichen und Notwendigen zurückgeblieben.“<sup>2</sup> „Die strategische Aufgabe des kirchlichen Beitrags zum Klimaschutz besteht wesentlich darin, die Einzelbeispiele des verantwortlichen Handelns als Vorbild und Ansporn für eine den unterschiedlichen Möglichkeiten entsprechende, konsequente und langfristige Verankerung des Klimaschutzes in den Strukturen des kirchlichen Handelns zu nehmen und gleichzeitig in Politik und Wirtschaft auf entsprechende Veränderungen zu drängen.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> „Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit“ / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2007, 2. aktualisierte Auflage, 71 S. [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/kommissionen/KO\\_29-2.Aufl..pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/kommissionen/KO_29-2.Aufl..pdf)

<sup>2</sup> ebd., S. 60–61

<sup>3</sup> ebd., S. 65

### Von den vielfältigen Handlungsoptionen für den Klimaschutz werden genannt (exemplarische Auswahl):<sup>4</sup>

- Energiesparen und erneuerbare Energien
- Nachhaltige Mobilitätsgestaltung
- Umwelterziehung und -bildung
- Klimabewusster Einkauf
- Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit
- Auszeichnung vorbildlicher Praxis
- Einführung von Umweltmanagementsystemen

Im Mai 2011 bringt sich die Deutsche Bischofskonferenz mit ihrer Arbeitshilfe **„Der Schöpfung verpflichtet“**<sup>5</sup> in die gesamtgesellschaftliche Diskussion zur **notwendigen Energiewende** ein. Im Vorwort qualifiziert sie die Energiefrage als Gerechtigkeitsfrage:

„Die Energiefrage steht wie der Klimawandel im Brennpunkt intergenerationaler, globaler und ökologischer Gerechtigkeit. Verantwortung für sich selbst, für den anderen und für die Umwelt zu übernehmen, erfordert Lebens- und Verhaltensweisen, die von Maßhalten und Solidarität geprägt sind. Wirtschafts- und Lebensstile sind ernsthaft zu überprüfen. Der Einzelne, aber auch Gesellschaft und Staat dürfen nicht gleichgültig bleiben gegenüber den Schäden, die sie anrichten. Dazu bedarf es neuer Regeln und Formen des nachhaltigen Umgangs mit der Umwelt und der Energie. Eine der grundlegenden Aufgaben besteht darin, für den nachhaltigen Umgang mit energetischen Ressourcen gemeinsame Strategien zu finden. Die Energiepolitik der Zukunft muss geprägt sein von einer Reduzierung des Energieverbrauchs, einer Steigerung der Effizienz und dem Ausbau und der Suche nach alternativen nachhaltigen Energieformen.“<sup>6</sup>

Zur Frage des Ausstiegs aus der Atomenergienutzung positioniert sie sich eindeutig:

„Aus ethischer Sicht ist wegen der ungeklärten Entsorgung, der Möglichkeit großflächiger Katastrophen und terroristischer Anschläge die Kernenergienutzung aus heutiger Sicht nicht vertretbar. Es gilt, den Umstieg in ein Zeitalter der erneuerbaren Energien zu beschleunigen und die Kernenergienutzung baldmöglichst zu beenden.“<sup>7</sup>

<sup>4</sup> „Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit“ / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2007, 2. aktualisierte Auflage, S. 67–70

<sup>5</sup> „Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie“ / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn, Mai 2011, 52 S. [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/arbeitshilfen/AH\\_245.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/arbeitshilfen/AH_245.pdf)

<sup>6</sup> ebd., S. 7

<sup>7</sup> ebd., S. 45

Im Bewusstsein der eigenen Vorbildfunktion als Kirche zielt die Deutsche Bischofskonferenz konkrete Handlungsfelder im kirchlichen Wirtschaftsgefüge an und stellt fest:

„Die Kirche befindet sich selbst in einem tiefgreifenden Lernprozess. Sie kann dabei jedoch auf Erfahrungen aus den Bistümern zurückgreifen, die bereits seit längerem erfolgreich ihren Energieverbrauch senken. Voraussetzung dafür ist zunächst die Entscheidung der Bistumsleitung, Nachhaltigkeit als diözesanes Ziel zu verfolgen und als Querschnittsthema zu etablieren. Es ist wichtig, dass diese Leitungsentscheidung klar und wiederholt intern wie öffentlich kommuniziert wird und wirksame Maßnahmen zum Erreichen dieses Ziels ergriffen werden: die Verabschiedung verbindlicher diözesaner Klimaschutz-/Nachhaltigkeitsleitlinien, diözesane Bau- bzw. Liegenschaftsmanagementsysteme unter expliziter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien, klimagerechte Änderungen der diözesanen Bauordnungen sowie eine Anpassung der diözesanen Baugenehmigungs- und Bauzuschnittsverfahren. Das diözesane Ziel kann jedoch nur durch das Mitwirken der Pfarrgemeinden und Einrichtungen erreicht werden, die durch entsprechende Anreizsysteme sowie eine Qualifizierung und intensive Begleitung durch haupt- und ehrenamtliche Umwelt-/Klimabeauftragte unterstützt werden.“<sup>8</sup>

2011	DBK	„Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie“
2010	Papst Benedikt XVI.	Botschaft zum Weltfriedenstag „Willst du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung“
2009	Papst Benedikt XVI.	Enzyklika „Caritas in veritate“ Nr. 48 – 52
2007	Kath. Büro + Evang. Landeskirche Bayern	Bayerische Klima-Allianz – Grundsatzserklärung
2006	DBK	„Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit“
2004	Justitia & Pax	Kompendium der Soziallehre der Kirche Kap. 9 „Bewahrung der Schöpfung“
2001	Kirchen in Europa	Charta Oecumenica III / 9: „Die Schöpfung bewahren“
1998	DBK	„Handeln für die Zukunft der Schöpfung“
1997	DBK + EKD	„Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“
1992	UNO-Weltgipfel in Rio de Janeiro	„Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung“
1990	Papst Johannes Paul II.	Botschaft zum Weltfriedenstag „Frieden mit der Natur...“
1989	DBK + EKD	„Gott ist ein Freund des Lebens“
1985	DBK + EKD	„Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“
1980	DBK	„Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit“

#### Abkürzungen:

DBK = Deutsche Bischofskonferenz  
EKD = Evangelische Kirche  
in Deutschland

#### Farben:

Grün = katholische Verlautbarungen  
Gelb = ökumenische Verlautbarungen  
Blau = Konventionen der Vereinten Nationen  
(Grundlagentext)

#### Fundstellen im Internet

[www.dbk.de](http://www.dbk.de) für alle genannten kirchlichen Dokumente

[www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/rio.pdf](http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/rio.pdf) für Rio-Deklaration in deutsch

Über die oben zitierten Dokumente hinaus verfügen die Kirchen mittlerweile über einen ganzen Baukasten von theoretischen Grundlegungen, kulturphilosophischen Überlegungen und moralischen Ermahnungen zur Schöpfungsverantwortung. Seit gut 30 Jahren greifen sie – ökumenisch und konfessionsspezifisch – die Situation unserer Lebenswelt auf und ermutigen uns zu schöpfungsfreundlichem Handeln. Die politisch bedeutsamste Berufungsgrundlage sind seit 1992 die weitblickenden Konventionen der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, die die Weichen für eine weltweite, nachhaltige Entwicklung stellen.

Als engagierte Gläubige und kirchliche VertreterInnen des Bistums Regensburg wollen wir darauf aufbauen und unser Wirtschaften und Handeln auf Pfarrei-, Einrichtungs- und Verwaltungsebene immer schöpfungsfreundlicher gestalten. Mit Blick auf die Auswirkungen unserer Lebensgestaltung auf die entwicklungspolitischen Zusammenhänge ist dabei unser Leitsatz **„Global denken – lokal handeln“**.

## 2. Bayerische Klima-Allianz: Grundsatzserklärung der bayerischen Bistümer und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche vom 11. Januar 2007

Die **Kirchen in Bayern** haben die grundsätzlichen Einsichten angesichts der weltweit eingetretenen Klimaveränderungen aufgegriffen und sind im Januar 2007 eine der Ersten Partnerinnen des Bayerischen Staates im gemeinsamen Klimaschutzbündnis geworden. Sie nehmen darin ihre Verantwortung wahr, das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Klimaschutzes in der Öffentlichkeit zu stärken und vorbildhaft ihren Beitrag im eigenen Wirtschaften und Handeln zu leisten.

<sup>8</sup> „Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie“ / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn, Mai 2011, S. 47-48.



In der Grundsatzklärung heißt es:

#### **Gemeinsames Handeln<sup>9</sup>**

Die bayerischen Bistümer, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Bayerische Staatsregierung sehen in einer gemeinsamen Anstrengung zum Klimaschutz, wie sie mit der Bayerischen Klima-Allianz verwirklicht werden soll, eine wichtige Aufgabe.

Wissen zu vermitteln, den Einzelnen zum Handeln zu motivieren und in seinem Engagement zu begleiten, ist dabei eines der Kernanliegen. Die bayerischen Bistümer und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern werden dazu ihre vielfältigen Möglichkeiten der Bildungs- und Umweltschutzarbeit engagiert wahrnehmen, um das Verantwortungsgefühl der Menschen für nachhaltige Entwicklung und insbesondere für den Klimaschutz zu wecken.

Von großer Bedeutung ist dabei die Förderung zukunftsfähiger Lebensstile und die Verankerung der Generationengerechtigkeit und der globalen Verantwortung im Bewusstsein des Einzelnen und der Gesellschaft. Staat und Kirchen können schon heute auf ein umfangreiches Engagement im Umweltschutz blicken.

Sie werden auch in Zukunft mit gutem Beispiel vorangehen, um so als Vorbild für die Menschen zu wirken, z. B. durch energetische Optimierung der eigenen Liegenschaften, durch Maßnahmen zur Energieeinsparung und durch verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien. Mit konkreten Maßnahmen in ihrem eigenen Wirkungsbereich wollen Staat und Kirchen ein Zeichen für den Klimaschutz setzen. Das Engagement zur Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele werden sie weiter ausbauen. – München, 11. Januar 2007

### **3. Schöpfungstage und Ökumenische Schöpfungszeit**

Die Idee eines Tages für die Schöpfung kam bereits 1989 vom Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel. Konkret wurde vorgeschlagen, den 1. September, mit dem das orthodoxe Kirchenjahr beginnt und der der Schöpfung gewidmet ist, zum europäischen Schöpfungstag zu erklären. In Anlehnung hieran heißt es in der 2001 unterzeichneten Charta Oecumenica in der Leitlinie 9 „Die Schöpfung bewahren“: „Wir empfehlen, einen ökumenischen Tag des Gebets für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen.“ Die Dritte Ökumenische Europäische Versammlung 2007 in Hermannstadt/Sibiu (Rumänien) hat dies bedacht und auf eine Zeitspanne hin konkretisiert, die mit dem orthodoxen Schöpfungstag beginnt, das Erntedankfest und den Gedenktag des hl. Franz von Assisi einschließt.

<sup>9</sup> Bayerische Klima-Allianz. Grundsatzklärung der bayerischen Bistümer, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Bayerischen Staatsregierung für eine Zusammenarbeit zum Schutz des Klimas vom 11. Januar 2007, S. 4

[www.stmug.bayern.de/umwelt/klimaschutz/allianz/doc/buendnis/kirche.pdf](http://www.stmug.bayern.de/umwelt/klimaschutz/allianz/doc/buendnis/kirche.pdf)

Schöpfungstag und Schöpfungszeit stehen damit in der Tradition des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Er wurde 1983 bei der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver (Kanada) angestoßen. Dass die Bewahrung der Schöpfung zur Glaubwürdigkeit von Kirche und Christsein dazu gehört, ist spätestens seit der Ersten Ökumenischen Europäischen Versammlung in Basel 1989 eine Grundeinsicht der Kirchen in Europa.

Heute führt besonders der Klimawandel vor Augen, dass die drei Aspekte des Konziliaren Prozesses – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – zusammengehören: Von seinen Auswirkungen sind Menschen, die ihn am wenigsten verursacht haben, besonders stark betroffen: Arme und Angehörige zukünftiger Generationen. Das wirft das Thema Gerechtigkeit auf. Zum anderen drohen um den zerrinnenden fruchtbaren Boden Kriege. Schöpfung bewahren heißt dem Frieden dienen.

Im **Bistum Regensburg** wird seit 2005 jedes Jahr ein **diözesaner Schöpfungstag** zu verschiedenen Aspekten der Schöpfungsverantwortung durchgeführt. Es ist erklärte Absicht der Verantwortlichen im Bistum, diese jährliche Tradition fortzuführen und dabei die aktuellen Umweltdiskurse aufzugreifen.

#### **Die bisherigen Termine und Themen:**

08.10. 2011	Straubing, St. Peter und Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe „Ausstieg – Einstieg. Energiewende jetzt!?“
02.10. 2010	Weltenburg, Benediktinerkloster und Naturpark „Gottes Schöpfung im Donaudurchbruch erleben“
10.10. 2009	Mallersdorf, Kloster der Mallersdorfer Schwestern „Warum in die Ferne schweifen ... Regionale Erzeugung“ mit 2. Verleihung des Schöpfungspreises
27.09. 2008	Waldsassen, Abtei der Zisterzienserinnen „Stiftländische Maßgaben - nachhaltiges kirchliches Bauen“
13.10. 2007	Amberg, St. Georg und Fachhochschule, Lehrstuhl für Umwelttechnik „Nachhaltige Energiekonzepte“
13.10. 2006	Burgweinting, St. Franziskus „Du erneuerst das Antlitz der Erde“ mit 1. Verleihung des Schöpfungspreises
28.10. 2005	Burgweinting, St. Franziskus „Schöpfungsglaube als Tat-Sache“ mit Vorstellung der diözesanen Schöpfungsleitlinien

## Sozialethisches Prinzip: Vernetzte Lebenswelt

Alle kirchlichen Positionierungen und Initiativen zum Schöpfungsthema vereint die Einsicht, dass eine intakte, heile Lebenswelt die Voraussetzung für unser Überleben ist. Der Mensch kann seine Würde in angemessener Weise nur wahren, wenn er sich als Teil eines ihn tragenden natürlichen Netzwerkes begreifen lernt.

### Das tragende Netzwerk – Retinität (Vernetzung) als viertes Prinzip der katholischen Sozialethik

Das hilfreiche Bild von einem Netz verdeutlicht das Baumuster von Gottes Schöpfung. Die vielfältigen Bereiche unserer Lebenswelt sind miteinander verknüpft und funktionieren im Zusammenspiel der einzelnen Teile oder Systeme. Es sind Regelkreise, die dem Netz Dauerhaftigkeit verleihen. Änderungen in einem Regelkreis ziehen Veränderungen in anderen mit sich. Durch die Vernetzung kann vieles abgepuffert oder ausgeglichen werden – werden aber Grenzwerte überschritten, funktioniert diese Absicherung nicht mehr! Der Verantwortung für uns und unsere Lebenswelt werden wir als ChristInnen dann gerecht, wenn wir das Vernetzt-Sein zum Ausgangspunkt unseres Handelns machen. Je verträglicher wir unser wirtschaftliches, ökologisches und soziales Handeln in das Gesamtnetz einfügen, desto verbindlicher und stärker wird das Netz des Lebens geknüpft. Jede Zerstörung von (natürlicher) Lebenswelt hinterlässt schmerzliche Risse oder Lücken im Netz.

Die katholische Sozialethik mit den Grundprinzipien „Personalität“, „Subsidiarität“ und „Solidarität“ war daher um ein viertes Prinzip, die „Retinität“ (nach Vogt), zu erweitern. Damit wird unser Angewiesen-Sein auf das Netzwerk des Lebens in all seinen natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bezügen beschrieben. Nachhaltigkeit wird darum fester Bestandteil unserer Überlegungen und unseres Tuns. Wir Menschen können nur schöpfungsgemäß leben, wenn wir all unsere Vernetzungen anerkennen. Der Begriff der Nachhaltigkeit bezeichnet die Leistung des Menschen, diese Vernetzungen unter den Stichworten von Ökologie, Ökonomie und Sozialem zu erhalten.

**Nur wenn es der Schöpfung gut geht, geht es auch uns gut.**

Das konzentrische Bild verdeutlicht noch den besonderen christlichen Zugang.

Ein Stein, der ins Wasser fällt, bildet Kreise.

Die äußeren sind ohne die inneren nicht denkbar, wir sind ohne Gott auch nicht denkbar. Die Achtung vor Gott und seiner Schöpfung führt nachhaltiges Wirken zum Erfolg.

Täglich greifen wir Menschen – gewollt oder ungewollt – in das Netzwerk des Lebens ein. Dabei sind Eingriffe von Menschenhand in dieses Regelwerk oft risikoreich.

So geraten wir schnell in die Rolle des „Zauberlehrlings“, dem seine Eingriffe zum Nachteil gereichen. Das Prinzip der Nachhaltigkeit bildet die Voraussetzung zu einer dauerhaften und damit zukunftsfähigen Entwicklung.



### Die Nachhaltigkeit

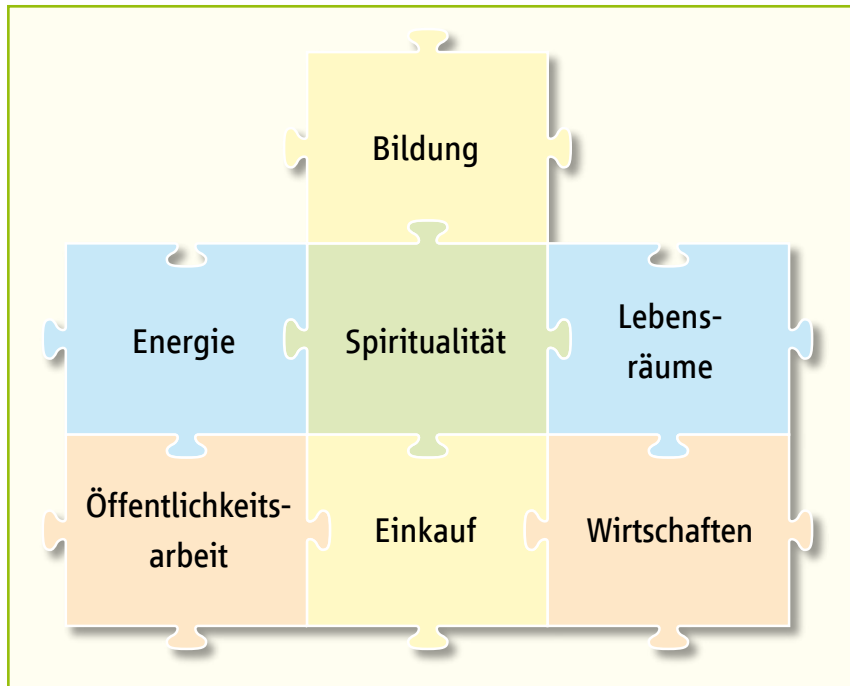
Wir können in vielen Bereichen mithelfen, „nachhaltige Entwicklung“ voranzubringen. Dieser Begriff umfasst auch die entwicklungs-politische Dimension. Er umschreibt das Bemühen, für eine umwelt-, sozial- und generationenverträgliche Wirtschaftsweise **weltweit** zu sorgen. „Von den Zinsen leben und nicht vom Kapital“ ist eine gängige Übersetzung dieses Grundgedankens.

„**Global denken – lokal handeln**“ - eine Forderung der UN-Weltkonferenz in Rio de Janeiro (1992) - zeigt, dass man bei sich zuhause anfangen muss, um letztlich auch die Welt verändern zu können. Lassen wir also die „Nachhaltigkeit“ unser Handeln bestimmen und uns bei nötigen Entscheidungen von einem schöpfungsfreundlichen Geist leiten, der uns Vernetzungen deutlich werden und mögliche Folgen abschätzen lässt!

**„Jeder von uns hat, kurz gesagt, die Möglichkeit zu begreifen, dass auch er, sei er noch so bedeutungslos und machtlos, die Welt verändern kann. Jeder muss aber bei sich anfangen. Würde einer auf den anderen warten, warteten alle vergeblich.“** (Vaclav Havel)

## Einzelne Handlungsfelder für alle

Der Leitsatz „so ökologisch, regional und fair wie möglich“ soll unser nachhaltiges Handeln bestimmen.



Bei der konkreten Umsetzung werden wir erkennen, dass wir immer auch Kompromisse schließen müssen. Nicht alles Wünschenswerte wird möglich sein, aber jeder noch so kleine Schritt bringt uns dem Ziel näher. Versuchen wir konsequent und unbeirrbar unseren Weg in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen.

**Machen wir bei Erreichtem nicht Halt, sondern ermutigen wir uns und andere, im Dienst an der Schöpfung zu handeln.**

Auf den folgenden Seiten werden einzelne Handlungsbereiche dargestellt und einige schöpfungsfreundliche Vorschläge gemacht. Angesprochen fühlen sollen sich alle kirchlichen Einrichtungen, vom Bildungshaus über den Kindergarten bis hin zum Altenheim in kirchlicher Trägerschaft, aber auch Verbände, Pfarrgemeinden, Klöster, Bistumsleitung und -verwaltung.

Als verantwortungsbewusste KatholikInnen im Bistum Regensburg sehen wir es als unseren Auftrag an, dass wir uns für den Erhalt der Schöpfung einsetzen und so Zeugnis geben. Schöpfungsfreundliches Handeln soll in unserem beruflichen wie auch privaten Alltag immer mehr Platz greifen. Die Vorschläge zur Umsetzung in den einzelnen Bereichen können z.T. auch im privaten Bereich umgesetzt werden.

**Alle sollten in ihrem Wirkungsbereich** ihren Teil dazu tun und jede kirchliche Einrichtung sollte prüfen, was vor Ort umsetzbar ist. Dabei ist es oft nötig, sich KooperationspartnerInnen gerade auch im näheren Umfeld zu suchen! Die Bereiche sollen das ganze pfarrliche Leben abdecken, insbesondere auch Pfarrfeste. Auch auf Dekanats- und Diözesanebene sollten richtungsweisende Projekte angegangen und verstetigt werden.



© Gregor Tautz

Die nachfolgenden Bereiche beeinflussen und überschneiden sich gegenseitig. Der Übersichtlichkeit halber werden sie dennoch einzeln aufgeführt. Bei den (sicher nicht vollständigen) Vorschlägen werden solche sein, die mancherorts schon gängige Praxis sind. Aber sicher ist auch die eine oder andere neue Idee dabei, die aufgegriffen werden kann.

## Handlungsfeld Bildung

Alle Handlungsfelder hin zu einem nachhaltigen, schöpfungsbewussten Lebensstil bieten sich auch an als

### Themen in der kirchlichen Umweltbildungsarbeit:

- Bibeltheologische und spirituelle Grundlegung von Schöpfungsethik, z. B. Bibel-Workshop, Stationen-Inputs auf Besinnungswegen
- Verschiedene Formen von Energiegewinnung und deren ethische Beurteilung, z. B. von regenerativen Energieträgern, Wind-, Wasser- und Solarenergie gegen Atomkraft
- Unterschiede zwischen konventionell gekaufter Nahrung und regionalen, saisonalen und fair gehandelten Lebensmitteln, z.B. zeichensetzende Produkte und Initiativen
- Politische Kraft von Kaufentscheidungen als AbnehmerInnen von Gebrauchs- und Konsumgütern, v.a. bei Dauerbedarf von Papier, Strom, Lebensmitteln
- Artenvielfalt und Eingriffs-, Stör- und Schutzmaßnahmen von Menschen, z.B. bedrohte Tier- und Pflanzenarten
- Verkehr und Mobilität
- Biologische Landwirtschaft

### Gelegenheiten, Orte, spezielle Zielgruppen und Methoden:

- Kindergarten und schulischer Religionsunterricht, z.B. Exkursionen, ganzheitliche Ansätze
- Erstkommunion- und Firmvorbereitung, z.B. Verantwortungsbewusstsein schulen
- Jugend- und MinistrantInnenarbeit, z.B. inhaltliche Inputs bei Mitmach-Aktionen, politische Dimension fördern
- Seniorenbildung, z.B. Sensibilisierung für nachhaltige Themen an konkreten Beispielen des alltäglichen Handelns
- Erwachsenenbildung, z.B. Vortrags- und Diskussionsabende, Studienfahrten zu Pilotprojekten, Aus- und Fortbildung von UmweltmanagerInnen, Verbraucherinfos für Kirchenpfleger, Mesner, Hausmeister, andere Akteure

### Beispiel: Ausbildungskurs zum/r „Kirchlichen UmweltauditorIn“ im Bistum Regensburg



© Beate Eichinger, März 2011

Von März 2011 – März 2012 lassen sich Entscheidungsträger von Einrichtungen der Caritas, der Katholischen Jugendfürsorge und der LIGA-Bank im Bistum Regensburg zu Kirchlichen UmweltauditorInnen ausbilden. Im Rahmen eines ganzheitlichen Umweltmanagementsystems überprüfen sie in ihrem Wirtschaftsbereich vom Gebäudezustand über Energieverbrauch, Nutzungsverhalten, Beschaffungswesen bis zur schöpfungsethischen Ausrichtung alle Bereiche, identifizieren ökologisches Verbesserungspotenzial und entwickeln einen Zeitplan zur Umsetzung.

## Handlungsfeld Einkauf

„**Bewusst Einkaufen verändert die Welt**“ – jeden Tag ein bisschen mehr. JedeR kann durch die bewusste Auswahl von umweltfreundlichen Produkten dazu beitragen, die Schöpfung zu bewahren. Gleichzeitig werden Industrie und Wirtschaft animiert, vermehrt umweltfreundliche Produkte anzubieten.

### Lebensmittel:

- Nahrungsmittel aus der Region bzw. aus ökologischem Landbau konsumieren
- Fleisch aus artgerechter Haltung erwerben
- Obst und Gemüse nach saisonalen Gesichtspunkten kaufen, bevorzugt aus der Region (kurze Wege)
- regionale (Bio-)Einkaufsführer konsultieren
- fair gehandelte Waren kaufen, insbesondere dann, wenn sie regional nicht zu beschaffen sind (z.B. Kaffee, Tee, Kakao)
- auf gentechnisch veränderte Lebensmittel verzichten

### Geräte und Verbrauchsgüter:

- Geräte mit niedrigem Energieverbrauch und hohem Wirkungsgrad bevorzugen; der Mehrpreis amortisiert sich meist im Lauf der Lebensdauer durch niedrigere Energiekosten (z.B. Kühlschränke); auf die Energieverbrauchskennzeichnung achten (A+++ Geräte bevorzugen)
- schadstoffarme Farben und Anstriche, umweltfreundliche Putz- und Reinigungsmittel verwenden
- langlebige, reparaturfreundliche und recyclingfähige Produkte kaufen
- energiesparende, lärm- und schadstoffarme Fahrzeuge nutzen
- Recyclingprodukte verwenden (z.B. Papier)
- Strom von Anbietern mit regenerativen Quellen beziehen

### Allgemein:

- Verpackungsmüll vermeiden (z.B. Stoffbeutel, wiederverwendbare Plastikdosen benutzen)
- „Fairschenken“ (Geschenke zu verschiedenen Anlässen überwiegend aus fair gehandelten und/oder regionalen Angeboten besorgen)
- Produkte ohne großen „Ökologischen Rucksack“ (d.h. zur Herstellung bzw. zum Transport eines Produkts werden Energie, Rohstoffe, Lebensräume etc. verbraucht bzw. Schadstoffe freigesetzt, die man auf den ersten Blick nicht erkennen kann) bevorzugen

### Beispiel:

#### Konsum-Light-Faden des BDKJ Diözesanverbandes Regensburg

<http://www.bdkj-regensburg.de>

unter Themen und Beschlüsse zum Stichwort „Kritischer Konsum“

Der Konsum-Light-Faden zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, wie man im (verbandlichen oder privaten) Alltag durch bewussten (abgespeckten) Konsum gerade auch in den Bereichen Einkauf, Lebensmittel, Energie, Mobilität, Kleidung, Recyclingpapier und Müll seinen persönlichen Beitrag leisten kann.



© Tobias Mittmann | www.jugendfotos.de



©giftgruen | www.photocase.de

## Handlungsfeld Energie

Wer Energie spart, schont nicht nur die Schöpfung, sondern auch den Geldbeutel.

### Heizen:

- Erneuerbare Energien einsetzen (Sonnenenergie, Erdwärme, Holzpellets, Hackschnitzel u.a.)
- Klimaschonende Heizsysteme bevorzugen, z.B. Brennwertkessel, Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen
- Energieeffiziente Pumpen, Lüftungsanlagen einbauen
- Regionale Nah- und Fernwärme nutzen
- Heizenergiesparmaßnahmen ergreifen, z.B. richtig lüften

### Bauen und Sanieren:

- ökologische und baubiologische Gesichtspunkte beachten
- Wärmedämmung an Fassade und Dach durchführen
- Energiesparfenster einbauen
- Rohstoffe schonen durch Bestandssanierung und -modernisierung
- nachwachsende Rohstoffe einsetzen

### Strom:

- Ökostrom beziehen
- Stromsparende Bürogeräte in der Verwaltung verwenden (Blauer Engel)
- Stromsparende Innen- und Außenbeleuchtung (Energiespar- oder LED-Lampen) installieren
- Stand-By-Geräte nach der Benutzung konsequent ausschalten

### Umweltmanagement-Systeme:

- Energiecheck durchführen und Verantwortliche bestellen
- Umweltmanagement-Systeme wie „Grüner Gockel“ oder „EMAS-Verordnung“ einführen und die Einrichtung zertifizieren bzw. validieren lassen

### Mobilität:

- Kirchlichen Fuhrpark auf notwendiges Maß reduzieren und auf niedrigen CO<sub>2</sub>-Ausstoß achten
- Klima schonende Mobilität fördern (öffentlicher Personennahverkehr, Fahrgemeinschaften, Telefon- und Videokonferenzen)

### Nutzerverhalten:

- Gemeindemitglieder für einen bewussten Umgang mit der Energie sensibilisieren, auch im privaten Bereich (z.B. durch CO<sub>2</sub>-Fastenaktion).

### Beispiel:

#### CO<sub>2</sub>-Fastenaktion KLB/KDFB 2011

Unter dem Motto „fair-wandel dein Klima“ steht die bundesweite Jahreskampagne 2011 der beiden Verbände. Ziel dabei ist, den persönlichen Lebensstil so zu verändern, dass Umwelt und Klima geschont und gleichzeitig das soziale Klima – unser Wohlfühlklima – verbessert wird. Ganz konkret regt die Kampagne zum Autokilometer-Sparen an.

Für die Fastenzeit 2011 riefen Landvolk und Frauenbund im Bistum Regensburg ihre Mitglieder zum Auto-Fasten auf.

**Absender:**

Name	PLZ, Ort
Stempel	Die Spar-Kilometer zählen für die Diözese

*Übrigens: Sie können die Postkarten auch vor Ort sammeln und an Ihre KLB-Diözesanstelle weiterleiten!*

**Autokilometer sparen und dadurch das Klima fair-wandeln!**

„Fair-wandel Dein Klima“ heißt die Kampagne der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) Deutschlands, bei der mit ganz konkreten Aktionen etwas für den Klimaschutz getan wird. Eine davon ist das „Autokilometer sparen“. Ein Jahr lang mitmachen und durchs Umsteigen auf Fahrrad, Bus Bahn und eigene Beine die Umwelt schonen. Von 23.04.2010 bis 20.04.2011 gibt es mit neuen Aktivitäten wie Radfahren, Zugreisen, zu Fuß gehen, Inlinee benutzen, Fahrgemeinschaften bilden.

Wege vermeiden, Telefonkonferenzen usw. auf das Auto (und natürlich auch auf das Flugzeug) zu verzichten. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wird damit enorm verringert und das Ganze macht auch noch Spaß! Auf dieser Karte können Sie genau notieren, wann Sie sparen und wie Sie sparen.

**Machen Sie mit!**  
Jede Karte nimmt am Ende der Kampagne an einer Verlosung teil. Es warten tolle Preise auf Sie!

**Weitersagen!**  
Viele sollen mitmachen. Wir schicken Ihnen gerne weitere Karten.

**fair-wandel dein Klima**

Internet: [fair-wandel-dein-klima.de](http://fair-wandel-dein-klima.de)

Eine Kampagne der Katholischen Landvolkbewegung Deutschlands

## Handlungsfeld Lebensräume

Die Natur zu schützen und als Lebensgrundlage für kommende Generationen in der derzeitigen Artenvielfalt zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe.

### Grundflächennutzung und -bepflanzung:

- Kirchengrund für Biotopverbundmaßnahmen zur Verfügung stellen
- Flächenverbrauch und -versiegelung reduzieren
- Ungenützte Flächen, z.B. Reserveflächen für eine künftige Friedhofserweiterung, der natürlichen Entwicklung überlassen oder extensiv pflegen
- Bei der Grabpflege auf Pflanzenschutzmittel, Mineraldünger und Torf verzichten
- Keine Grüne Gentechnik auf Kirchengrund
- Alte Bäume in Friedhöfen und Grünanlagen als wichtige Biotope erhalten
- Heimische und standortgerechte Sträucher, Hecken und Bäume anpflanzen

### Tierschutz:

- Lebensräume für bedrohte und selten gewordene Tierarten anlegen und pflegen: Hecken, Tümpel, Feuchtgebiete, Steinhäufen, Streuobstwiesen, Trockenmauern, ungedüngte Randstreifen, Brennesselecken etc.
- Artenschutz von Fledermäusen und Vogelarten wie Schleiereule, Turmfalke oder Mauersegler durch geeignete Nistmöglichkeiten z.B. in Kirchtürmen – (diese lassen sich so in die Luken einbauen, dass damit zugleich der Zugang für Tauben versperrt wird)
- Fallenwirkung für Amphibien und andere Kleintiere vermeiden: Lüftungsrohre, Lichtschächte, Gullys und Kellertreppen auf geeignete Weise abdecken
- Großflächige Fensterscheiben mit Greifvögelaufklebern versehen, um unnötiges Sterben von Vögeln zu verhindern
- Wildbienen und Insekten schützen, z.B. keine unnötigen Lichtquellen im Außenbereich anbringen. (Nachtfalter und andere Insekten werden von Lichtern aus weiter Entfernung angezogen und verbrennen sich an der heißen Lampenoberfläche)

### Kooperationen:

- mit Naturschutzorganisationen vor Ort zusammenarbeiten
- Kommunion- und Firmvorbereitung auch mit naturerlebnispädagogischer Ausrichtung gestalten
- kirchliche Jugendgruppen bei Biotoppflege- und Artenschutzmaßnahmen zu Mitarbeit motivieren

### Beispiele:

#### Fledermauskolonien in Kirchengebäuden

Repräsentantin einer Langohrfledermaus-Kolonie im Kirchturm von St. Jakob, Straubing.



© Untere Naturschutzbehörde | Stadt Straubing



© Manfred Fürnrohr

Die Kirche St. Michael in Donaustauf beherbergt über 400 Große Mausohren.



© H. Schmid



© G. Knipfer

## Handlungsfeld Spiritualität

Die bibeltheologische Grundlegung macht uns bewusst, dass Schöpfungspiritualität ins Zentrum unserer Gott-Mensch-Beziehung gehört.

Im Laufe des Kirchenjahres und in den traditionellen Vollzügen eines Gemeindelebens gibt es viele Anknüpfungsmöglichkeiten, die schöpfungstheologische Glaubensdimension liturgisch und in verschiedenen Besinnungsformen aufzugreifen.

### Stationen des Kirchenjahres:

- Erntedank-Sonntag oder Fest des hl. Franz von Assisi (z. B. mit der jährlich erscheinenden Arbeitshilfe der KLB, anzufordern bei der Umweltbeauftragten)
- Bittgänge, Wallfahrten, Prozessionen und Flurumgänge (z. B. mit Stationen-Inputs zu je einem der Handlungsfelder oder zu einzelnen Bibelstellen aus der theologischen Grundlegung)
- Naturbezogenes religiöses Brauchtum wie Palmkätzchen/Palmsonntag, Birken/Fronleichnam, Kräuterbuschen/Mariä Himmelfahrt als thematischer Einstieg bei Gottesdiensten
- Frühschichten in Advents- und Fastenzeit zum Themenkreis Schöpfung
- Baustein bei der Kommunion- und Firmvorbereitung

### Anlässe für weitere spirituelle Vertiefungen:

- Zielgruppenspezifische Themengottesdienste (z. B. Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste) zu einzelnen Aspekten des Schöpfungsglaubens
- Umweltsonntag oder Umweltwoche mit liturgischen Elementen als Begleitung zu Aktionen (z. B. im Bereich Lebensraum/Artenschutz oder bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems in der Pfarrei)
- Meditationswege in der Natur, z. B. Franziskusweg in Hainsacker, Natur-Erlebnis-Garten in Waldsassen, Ens Dorf, Kollnburg) als Pfarrausflug oder in kleinen Gruppen

### Beispiel:

#### Stationen aus dem Besinnungsweg in Hainsacker

[www.besinnungsweg-hainsacker.de](http://www.besinnungsweg-hainsacker.de)

Der „Besinnungsweg Hainsacker“ möchte ermutigen, ein Leben nach dem Beispiel des Heiligen Franziskus aus dem Glauben zu führen.

„Nackt dem nackten Christus folgen“



photo © Roman Gerl

„Es begann mit einem Kuss“



photo © Roman Gerl



## Handlungsfeld Wirtschaften

Möglichst große Umwelt- und Sozialverträglichkeit soll Maßstab für das Gesamt des wirtschaftlichen Handelns sein.

### Flächenbewirtschaftung:

- kircheneigene (auch verpachtete) Agrarflächen umweltgerecht bewirtschaften, Verwendung von Gentechnik und Klärschlamm ausschließen, keinen Raubbau zulassen
- naturnahe Pflege, Gestaltung oder Umgestaltung von kircheneigenen Flächen und Gebäuden (z. B. wasserdurchlässige Pflasterungen, versiegelte Flächen reduzieren bzw. rückbauen, Fassaden begrünen)
- geeignete Dächer (z. B. Pfarrhaus, Kindergarten) mit Solarzellen bewirtschaften
- Friedhof naturnah gestalten und pflegen (z. B. möglichst wenige versiegelte Flächen, keine Unkrautvernichtungsmittel)

### Umgang mit Ressourcen:

- Wasser sparsam verbrauchen (z. B. Regenwassernutzung, Perlator einbauen)
- Wertstoffe (Papier, Glas, Metalle, Kunststoffe, Kork) sammeln und sortieren
- Mehrweggeschirr verwenden

### Blick auf das Ganze:

- soziale Gesichtspunkte bei den Lieferanten beachten
- Umwelt- bzw. Verbrauchsdaten in den Kirchengemeinden und Einrichtungen systematisch erfassen und optimieren (Umweltmanagement)

### Beispiel: Zitat aus dem Pachtvertrag der Kirchlichen Pfründepachtstelle<sup>10</sup>

#### § 8 (Bewirtschaftung und Unterhaltung der Pachtgrundstücke; Verkehrssicherungspflicht)

(1) Der Pächter hat die Pachtgrundstücke nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer landwirtschaftlicher Wirtschaftsführung zu bewirtschaften und sich jeden Raubbaues zu enthalten. Hierzu gehört eine die nachhaltige Bodenfruchtbarkeit erhaltende Fruchtfolge, Düngung, Vermeidung von Bodenverdichtungen, Verhinderung von zusätzlicher Staunässe und von Bodenerosion, Bekämpfung bodenbürtiger Pflanzenschädlinge (z. B. Nematoden) sowie die Unkrautbekämpfung.

Das Aufbringen von Klärschlamm und klärschlammhaltigen oder ähnlichen Produkten ist nicht zulässig. Unzulässig ist auch der Einsatz gentechnisch veränderter Organismen wie z. B. der Anbau von gentechnisch verändertem Saat- oder Pflanzengut.

<sup>10</sup> Die Kath. Pfründepachtstelle ist eine rechtlich unselbständige gemeinsame Dienststelle der sieben bayerischen (Erz-)Diözesen zum Zweck der Verwaltung eigenen kirchlichen Grundvermögens mit Sitz in Regensburg. Zu den Aufgaben gehören die Verwaltung, Betreuung und Verpachtung landwirtschaftlichen kirchlichen (Stiftungs-)Grundbesitzes in Bayern. Die spezielle Klausel im Pachtvertrag gilt seit 2007.

## Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“ - die Schöpfung braucht positive Schlagzeilen, die Hoffnung machen und die LeserInnen bzw. HörerInnen zum Mitmachen animieren.

### Medienarbeit:

- Umwelttipps und -themen als regelmäßige Beiträge in eigenen Veröffentlichungen (z. B. auch in Pfarrbriefen oder auf der Homepage der Pfarrei, der Einrichtung oder des Verbandes)
- in den öffentlichen Medien über schöpfungsfreundliche Aktivitäten berichten

### Entwicklungspolitische Dimension:

- Missionsgeistliche oder BesucherInnen aus sogenannten „Entwicklungsländern“ einladen und darüber berichten
- Aktionen der kirchlichen Hilfswerke (Misereor, Missio, Adveniat, Renovabis) öffentlichkeitswirksam unterstützen

### Bewusstseinsbildende Aktionen:

- Umweltwettbewerbe durchführen und mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleiten
- Netzwerke zum Informationsaustausch aufbauen (z. B. Umweltberater, Sachausschüsse in den verschiedenen Ebenen)

### Beispiel: Genesis-Preisverleihung 2009 im Kloster Mallersdorf



© Pressestelle des Bistums

Die GENESIS-Preisträger-Gruppen 2009 in Kloster Mallersdorf mit ihren Urkunden: Missionsdominikanerinnen Strahlfeld, KLJB-ArGe Straubing-Nord, Wirtschaftsschule Seligenthal

Alle drei Jahre werden herausragende Beispiele kirchlichen Umweltengagements mit dem Schöpfungspreis anerkannt. Bewerben können sich Pfarreien, kirchliche Schulen und Kindergärten, Klöster, Verbände und weitere Einrichtungen im kirchlichen Kontext. Die Verleihung des Preises soll zum einen für erbrachte Leistungen belohnen und zum anderen Ansporn sein, weiter tatkräftig schöpfungsfreundlich zu handeln.

## Zehn Schöpfungsregeln

Der innerste Kern unserer christlichen Motivation, die Umwelt zu schützen und sie gemäß dem Willen des Schöpfers mitzugestalten, ist spirituell verortet. Eine Zusammenfassung von zehn Schöpfungsregeln greift die Grundidee der zehn Gebote aus der Bibel auf und fokussiert die verantwortungsethische Grundhaltung auf die ökologische Dimension unseres Glaubens. In Anlehnung an ähnliche Regellisten aus verschiedenen kirchlichen Umweltgruppen formulierte auch das Redaktionsteam des Bistums Regensburg bereits für die erste Auflage im Jahr 2004 als Orientierungshilfe:

1. Wir wollen schöpfungsfreundlich handeln, um so Gottes Schöpfung zu erhalten.
2. Wir sind uns der globalen Folgen unserer Handlungen bewusst und wollen solidarisch mit anderen Regionen der Erde sein.
3. Wir schützen das Leben in allen Phasen und nehmen die Verantwortung für künftige Generationen ernst.
4. Wir fördern gesunde Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.
5. Wir versuchen Lebensweltschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander zu vereinbaren.
6. Wir vermeiden so weit als möglich bei unseren Vorhaben eine Belastung unserer Lebenswelt.
7. Wir geben Schöpfungsspiritualität in unseren Liturgieformen den nötigen Raum.
8. Wir prüfen unsere örtlichen Gegebenheiten kontinuierlich im Hinblick auf eine „schöpfungsfreundliche“ Verbesserung.
9. Wir machen „Schöpfungsfreundlichkeit“ zu einem festen Bestandteil unserer Bildungsangebote.
10. Wir tauschen unsere Erfahrungen mit anderen Stellen und Einrichtungen aus, um so ein „schöpfungsfreundliches“ Netzwerk entstehen zu lassen.

## Literatur / Links

Zusätzlich zu den zitierten kirchlichen Dokumenten gibt es eine Vielzahl von Print- und online-Veröffentlichungen zum Thema „Schöpfung / Umwelt“ und zu seinen Teilaspekten. Auf der Unterseite der Homepage des Bistums Regensburg werden kommentierte Literatur- und Linktipps nach Themengruppen sortiert und aktuell gepflegt. Die Fundstelle ist:

[www.bistum-regensburg.de/umweltbeauftragte](http://www.bistum-regensburg.de/umweltbeauftragte) oder  
[www.bistum-regensburg.de/umweltbeauftragter](http://www.bistum-regensburg.de/umweltbeauftragter)

Die Internet-Seiten der Diözesanverbände DPSG, KDFB, KLB und KLJB, sowie der Arbeitsstelle Weltkirche enthalten ebenfalls Beiträge zum Thema Schöpfung/Eine Welt.

### Lokale AnsprechpartnerInnen

Für konkrete, sachdienliche Hinweise stehen das jeweilige Kommunale Umweltamt (der Stadt, Gemeinde) bzw. die zuständige Stelle im Landratsamt (Untere Naturschutzbehörde, Fachberater Gartenbau und Landespflege, Abfallberater) und EnergieberaterInnen vor Ort zur Verfügung.

## Impressum

3., völlig überarbeitete Ausgabe, Oktober 2011  
 Auflage 5000 Stück

### Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt Regensburg  
 Niedermünstergasse 1  
 93047 Regensburg

fon 09 41 / 5 97 16 02  
 fax 09 41 / 5 97 16 10

seelsorgeamt@bistum-regensburg.de  
[www.bistum-regensburg.de](http://www.bistum-regensburg.de)

**AutorInnen:** Beate Eichinger, Manfred Fürnrohr, Hans Gfesser, Franz Nadler.  
 In Zusammenarbeit mit der AG Schöpfungstag des Bistums Regensburg.

**Graphik:** Daniela Braunschöber, München

**Druck:** Kiendl Druck, Geiselhöring

## **AnsprechpartnerIn**

### **Bischöfliche Umweltbeauftragte im Bistum Regensburg**

Beate Eichinger

Spindlhofstraße 23

93128 Regenstauf

fon 09402 / 947711

[umweltbeauftragte@bistum-regensburg.de](mailto:umweltbeauftragte@bistum-regensburg.de)

